

„Die Gemeinschaft muss eine stärkere Rolle spielen“

SONDERGIPFEL Abgeordneter Hans-Peter Mayer warnt vor Re-Nationalisierung – „Kontrolle fehlt“

Das Europäische Parlament soll bei der Bewältigung der Schuldenkrise eine stärkere Rolle spielen. In der europäischen Gemeinschaft gebe es Auflösungstendenzen.

VON CHRISTOPH KIEFER

FRAGE: Europa produziert mit der Schuldenkrise seit Monaten jede Menge negative Schlagzeilen. Gibt es aus Brüssel derzeit überhaupt etwas Positives zu vermelden?

MAYER: Jede Menge. Im Übrigen sind die Probleme rund um die Verschuldung einzelner Staaten kein Thema der Gesetzgebung der Europäischen Union, sondern es betrifft die Mitgliedsländer direkt.

FRAGE: Ist die Euro-Krise denn kein europäisches Problem?

MAYER: Die Staatengemeinschaft ist schon betroffen,



Hans-Peter Mayer, Mitglied im Europaparlament. BILD: PRIVAT

aber die einzelnen Mitglieder haben nur einen Teil ihrer Souveränität auf die Europäische Union, das heißt auf das EU-Parlament, die EU-Kommission und den EU-Ministerrat übertragen. Über einen Schuldenerlass zum Beispiel können nur die Staaten und Betroffene, zum Beispiel Banken, selbst entscheiden.

FRAGE: Reden Sie da die Rolle

HANS-PETER MAYER

Hans-Peter Mayer ist seit 1999 Mitglied des Europäischen Parlaments.

Der 67-Jährige vertritt unter anderem das Oldenburger Land.

Der Jurist ist Mitglied der CDU und gehört dem Landesvorstand in Niedersachsen an.

der Europäischen Union nicht klein?

MAYER: Nein, im Gegenteil. Ich würde mir wünschen, dass dem Europäischen Parlament eine stärkere Rolle bei der Bewältigung der Probleme zukommt. Ich beobachte Tendenzen der Re-Nationalisierung. Das heißt, einzelne Staaten entscheiden, wo es lang geht. Das halte ich für ge-

fährlich, denn dann bricht ein Damm. Es gibt durchaus Auflösungserscheinungen. Der Finanzmarktstabilisierungsfonds Soffin arbeitet außerhalb jeglicher parlamentarischen Kontrolle, weder durch den Bundestag noch durch das Europäische Parlament. Das geht gar nicht.

FRAGE: Welchen Weg sehen Sie, um die Schuldenkrise zu überwinden?

MAYER: Ich habe kein Patentrezept. Aber zwei Punkte dürften entscheidend sein. Erstens muss ein Weg gefunden werden, damit nicht dauernd über die Verlängerung fälliger Schuldpapiere entschieden werden muss. Zweitens: Griechenland muss zukunftsfähig werden, das heißt seine eigene Industrie und wertschöpfende Unternehmen stärken. EU-Kommissar Oettinger zum Beispiel hat vorgeschlagen, Griechenland als Energielieferant zu stärken. In Deutschland arbeiten Solaranlagen

mit durchschnittlich 800 Sonnenscheinstunden im Jahr, in Griechenland sind es 2400, also dreimal so viel. Auf den griechischen Inseln, die zum Teil unbewohnt sind, weht ein gleichmäßiger Wind als bei uns. Hier könnten effizientere Anlagen als auf dem offenen Meer gebaut werden.

FRAGE: Und wie kommt Griechenland von den Schulden runter?

MAYER: Einen Schuldenerlass halte ich für den falschen Weg, denn der wäre eine Einladung zu neuen Schulden. Ich könnte mir vorstellen, dass Banken ihre Zinsforderungen reduzieren. Auf griechische Papiere gibt es zum Teil acht Prozent, obwohl sie mit deutschen Garantien gesichert sind. In Gesprächen mit den Banken sollten wir versuchen, dass die Institute mit vielleicht zwei Prozent zufrieden sind. Das wäre eine spürbare Erleichterung für Griechenland.